



## Waldjugend im Pflegeeinsatz Im Forstamt Johanniskreuz pflegt die Waldjugend „Kuckuckshorst Elmstein“ einen Patenforst

(vF) Hauptbestandteil bei der Hortenarbeit der Deutschen Waldjugend ist der Patenforst. Dabei wählt sich jede Horde ein Stück Waldgebiet in der Nähe ihres Heimatortes aus, das sie betreut. Die Kinder und Jugendlichen führen dabei, unter der Anleitung eines fachkundigen „Patenförsters“. Arbeiten zur Pflege und Erhaltung ihres gewählten Waldabschnittes durch. Dadurch lernen sie die heimische Pflanzen- und Tierwelt sowie die Durchführung von forstwirtschaftlichen Maßnahmen kennen.



Beim Arbeitseinsatz: Peter (20), Evin (6) und Ben (7)

geschah zur Erhöhung der Biodiversität und auch der Ertragsleistung. Zusätzlich sollte der Anteil an Eiche erhöht werden.

Die Nachzucht der Eiche ist eine aufwendige Angelegenheit, die sich aber wegen der besonderen Wertleistung der Eiche im Pfälzerwald absolut lohnt. Tatsächlich weist die Eiche unter unseren Bedingungen des relativ armen Buntsandsteins die höchsten festmeterbezogenen Erlöse auf. Die Eiche erzielt derzeit im Durchschnitt rund die dreifachen Holzzerlöse des Durchschnitts aller Baumarten. Damit kompensiert sie den relativ niedrigen jährlichen Holzzuwachs, der für die Baumarten Eiche und Buche im Vergleich zu den Nadelbaumarten Fichte, Tanne und Douglasie typisch ist. Daneben weist die Eiche die höchste Biodiversität aller heimischen Baumarten auf. Rund 500 Arten sind mit ihr vergesellschaftet; das sind

rund 300 mehr als bei der Buche. Außerdem ist die Eiche durch ihre Langlebigkeit und die im Alter mächtige, ausladende Krone eine ästhetisch schöne Baumart, die auch in der germanischen Mythologie eine wichtige Rolle spielt.

### Forstamt Johanniskreuz führend in der Eichennachzucht

Alles zusammen führt dazu, dass die Eichennachzucht nach wie vor im inneren Pfälzerwald eine wichtige Rolle spielt. Hier steht sicherlich das Forstamt Johanniskreuz an erster Stelle, wo innerhalb des 10-jährigen Planungszeitraums (= Forsteinrichtungsplans) rund 110 ha im Staatswald verjüngt werden sollen. Dort, wo keine Alteichen als Samenbäume für eine natürliche Verjüngung zur Verfügung stehen, muss die Eiche künstlich eingebracht werden, sei es durch Saat oder eben auch durch die Pflanzung.

Die Saat wie auch die Pflanzung bedingen eine für die Verjüngung geeignete Fläche. Das Schlagreißig aus der Vorbestockung muss teilweise geräumt werden, damit entweder Saatrillen oder auch Pflanzreihen angelegt werden können. Die Saat ist wegen der ungestörten Wurzelentwicklung der jungen Pflanzen das bevorzugte Verfahren, das auch der natürlichen Verjüngung am nächsten kommt. Die Pflanzung erfolgt hier in der Regel mit Wildlingen, die aus anderen Saatflächen oder Naturverjüngungen gewonnen werden.

### Kulturpflege notwendig

Da die jungen Eichen in den ersten Jahren nur sehr langsam wachsen und als Lichtbaumart einen „freien Kopf“ benötigen, ist in derartigen Eichennachzuchtflächen in den ersten paar Jahren eine konsequente Kulturpflege notwendig.

Dabei werden diejenigen Pflanzen entfernt, die echte Konkurrenten der jungen Eichen sind. Hierbei handelt es sich überwiegend um die Baumarten Kiefer, Buche, Birke, Aspe und Salweide sowie um stark verdämmende Sträucher und rankenbildende Brombeeren. Auf den armen Standorten des Buntsandsteins sind hingegen Gräser und Kräuter oder auch die Himbeere keine Konkur-

## „Grauer Oktober“ mit Laubfall, Nebel und Kälte

In diesem Jahr macht sich der „Goldene Oktober“ rar



Diese Ansicht auf „Lambrecht unter der Nebeldecke“ vom Montagmorgen charakterisiert die augenblickliche Wetterlage im Pfälzerwald: Zeit der Stille, des Rückzugs, Sammeln, Reifens.

Grau ist die meteorologische Modelfarbe in diesem Oktober. Es wurden weniger Sonnenstunden als in den Vorjahren festgestellt, der „Goldene Oktober“ hält sich in diesem Jahr zurück, er zeigte sich bis jetzt in unserer Region von seiner unspektakulären Seite, er zeigte regelrecht mit Sonnenstrahlen.

Die Sonne hielt sich hinter dicken Wolken oder zäh-

Nebelschwaden versteckt. Trotz der wechselhaften, häufig von Tiefdruckgebieten bestimmten Witterung erreichte der Oktober nicht sein Regensoll.

Dies könnte sich nun aber bald ändern, spätestens Anfang November, wenn es einen empfindlichen Vorgeschmack auf den bevorstehenden Winter geben kann: „An Martim (11. November) kommt der Winter

nach alten Sitten gern auf dem Schimmel angeritten“. Mit dem ersten Frost wird der Beginn der kalten Jahreszeit eingeläutet. Mitte Oktober hatte Frau Holle bereits Vorboten des Winters geschickt und die höheren Lagen in ein weißes Kleid gehüllt.

Sehr zeitig in diesem Jahr, wengleich der Pfälzerwald bisher vom Schnee verschont blieb.

renten und können belassen werden.

Eine richtige Kulturpflege setzt also Artenkenntnis und die Kenntnis der Konkurrenzverhältnisse voraus.

### Aufgaben der Patenschaft

Die Patenschaft der Waldjugend umfasst sowohl die regelmäßige Zaunkontrolle wie auch die einmalige Pflege einer Teilfläche von rund 1 ha. Auf dieser Fläche wurden und werden die zahlreich aufgelaufenen Kiefern sämlinge herausgerissen, des Weiteren kleine Birken, Aspen und Salweiden. Die Buchen müssen abgeschnitten werden, da sie für ein Herausreißen bereits zu starke Wurzeln aufweisen. Den Jugendlichen der Waldjugend wurde bei ihrem ersten Arbeitseinsatz durch den Leiter des Forstamtes Johanniskreuz, Burkhard Steckel die verschiedenen Pflanzen-

arten gezeigt, die entweder als Konkurrenten zu entfernen oder als nützliche oder indifferente Arten zu belassen sind. Außerdem lernten sie, dass das Ziel der Pflege nicht notwendigerweise ein Eichenreinbestand sein muss. Dort, wo keine jungen Eichen stehen, sollen andere Baumarten, bevorzugt Kiefer und Buche, erhalten bleiben, um

einen stabilen und ökologisch wertvollen Mischbestand zu erzielen.

Der Einsatz der Waldjugend wird durch die Erich-Schmidt-Sattelmühle Stiftung finanziell gefördert. Sowohl die Zweckbestimmung der Institution wie auch der Art des walddagogischen Einsatzes entsprechen dem Stiftungszweck.

## Die Winterzeit beginnt

Wie jedes Jahr wird am letzten Sonntag im Oktober die Zeit von 03.00 Uhr auf 02.00 Uhr um eine Stunde zurückgestellt. Dieses Jahr fällt die Zeitumstellung auf die Nacht vom 24. auf den 25. Oktober. Für Langschläfer eine gute Nachricht:

Sie dürfen eine Stunde später aus den Federn. Seit Jahren wird hierzulande über Sinn und Unsinn der Zeitumstel-

lung diskutiert. Umfragen zufolge ist die Mehrheit der Deutschen sogar dagegen. Nicht zuletzt wegen der wiederkehrenden Verwirrung, ob die Uhr nun eine Stunde vor- oder zurückgedreht wird. Eine beliebte Eselsbrücke kann hierbei helfen: „Im Frühjahr stellt man die Gartenmobel vor die Tür, im Herbst stellt man sie zurück in den Schuppen.“

### Neu begründete Eichenflächen

Unter Eichennachzuchtflächen werden neu begründete Eichenflächen verstanden, die entweder natürlich oder künstlich durch Saat und/oder Pflanzung angelegt werden. Bei der Fläche, die jetzt im Rahmen der „Patenschaft“ durch die Waldjugend betreut wird, handelt es sich überwiegend um eine Saatfläche, die im östlichen Teil durch Pflanzung komplettiert wurde. Die Begründung dieser Fläche erfolgte im Herbst/Winter 2013/14. Der Vorbestand war ein Mischbestand aus Kiefer und Buche, der überwiegend auf diese Baumarten natürlich verjüngt wurde. Dies



Renzo (9), Lea (8) und Roan (8) - von links nach rechts - bei der Bodenpflege. Fotos: jo